

Land fördert Forscher:

Finanzspritze für kleine Spürnasen

Jetzt fördert das Land die erfolgreiche Serie der „Spürnasenecke“, die immer mehr Kindergartenkinder zum Forschen und Testen motiviert. 31 Experimentier-Stationen gibt es salzburgweit bereits.

Die Spürnasenecke ist auf Expansionskurs: 30 zusätzliche Kindergärten sollen künftig neugierige Forscher begeistern. Die Unterstützung durch das Land macht das möglich. Die Stationen werden mit von der FH Salzburg entwickelten Möbeln, Forscherutensilien und pädagogischen Einschulungen ausgestattet. Die Kindergarten-Knirpse aus Bischofshofen zeigten kürzlich bei einer Präsentation spannende Experimente vor. Auch Wirtschaftskammer und Dentalwerk Bürmoos unterstützen.



Foto: Gerhard Schiel

Großes Staunen beim Experiment „Das magische Glas“ im Bischofshofener Praxiskindergarten: Andrea, Ida, Leon, Roj und Prof. Konrad Steiner, Erfinder der Spürnasenecke.

Missmutig beobachtete ein Straßenkehrer einen Mann, der in einem Park vor einem Baum stand und in dem dort aufgeschichteten Laub wühlte. Endlich fragte er: „Suachn S was? Habn S was verlurn?“

„Verlurn hab i nix“, entgegnete der Mann. „I suach nur ein schenes großes Herbstblatt mit schene Farb und an schenan Muster. I brauchs für mein Buam. Der muass für de Schul a Wasserfarbnbild machn.“

„Herr! Se können mir net den Haufn ausananda reißen!“, sagte der Straßenkehrer. „Nehmen S Ihna ans von da! Da im Gras liegn genug Blattln umadum!“

„Lauter farblose“, meinte der Vater des Schulbuben und wühlte weiter. „Habn Sie ka künstlerisches Verständnis? So was kann ma do net malna. I brauch a gut erhaltenes Exemplar!“

„Äusdann, jetzt hörn S su-

furt auf und lassn den Haufn in Ruah!“, rief der Straßenkehrer. „Se grabn da umadum wie a Maulwurf! Wegn Ihna werd i vielleicht no amal zammrechn!“

„Aah! Da hamma scho was!“, sagte der Suchende und holte aus der Tiefe des Haufens einige Blätter hervor. „I hab glei gwusst: Untn liegn de schenstn. Jetzt suach i mir noch zwa oder drei zur Auswahl aus, und dann bin i furt.“

„Er is lang net furtganga“, berichtete ein Zeuge. „Dann is er nämlich erscht draufkumma, dass ganz untnd de buntn Kastanienblattln lie-

gen. Na, der Bedienstete hat no a Wäu zuagschaut. In der Folge hat er den Herrn voller



Heiteres Bezirksgericht



Ungeduld mitn Rechnstiel schnell auf die Seite schiabn wolln.“

„An Stubsa hab i den Mann gebn“, verteidigte sich der Straßenkehrer. „I kann doch net zualassn, wie a Narrischa mei Arbeit zunichte macht. Stundnlang racker i mi oh, putz de Blattln weg, und dann war alles für Arm und Friedrigh! I wie ja aus Steuergeldern zahl!“

„De Sache is verziehn und vergessn“, renkte der Kläger ein. „Trotz Ihnern Steßä hab i zwa wunderschöne Blattln hamtragn, und mei Bua hat für sei Aquarell an römischen Anser kriagt. Bitte, i hab ihm etwas geholfn, so a Bua hat ja doch de Komposition no net so heraufst!“

Es kam vor Gericht ein Vergleich zustande.